

## Heiden

### MELDUNGEN



### Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

Nur noch wenige Tage: Bevor am Samstag, 16. April, ab 9 Uhr das HeidenSpaßBad öffnet, muss gewienert und poliert werden.

Karikatur: Schwarze-Blanke

### Morgenswanderung der Frauen-Union

HEIDEN. Die Frauen-Union lädt zu einer Morgenswanderung am Sonntag, 10. April, ein. Gemeinsam wollen die Heidenrinnen mit der Frauenunion Reken den Frühling begrü-

ßen und sich austauschen. Treffpunkt ist am Frankenhof in Bahnhof Reken um 9.45 Uhr. Es besteht eine Mitfahrgelegenheit um 9.30 Uhr, Alter Kirchplatz, Heiden.

### Bauausschuss tagt am Dienstag

HEIDEN. Am Dienstag, 12. April, beginnt um 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses eine Sitzung des Bau-, Planungs- und Umweltausschusses. Vorgelegt wird das Euregioprojekt „Energiequelle Wallhecke“. Weitere Themen sind die Platzgestaltung „Alter Kirchplatz“, Ziele der Wirtschaftswegesanie-

rung, die Dichtheitsprüfung privater Abwasserleitungen, die Unterhaltung und Instandsetzung von Innerortsstraßen sowie eine Asphaltanierung am Sportzentrum. Behandelt wird eine Anfrage zur Planung eines Neubaus eines freistehenden Einfamilienhauses an der Buchenstraße.

### Palmstockbasteln und Verkauf

HEIDEN. Die katholische Frauengemeinschaft (kfd) von St. Georg erinnert daran, dass am Montag, 11. April, und am Dienstag 12. April, jeweils ab 14 Uhr Kinder und Eltern ins Pfarrheim zum Palmstockbasteln eingeladen sind. Kostenbeitrag: zwei Euro.

Helfer sind willkommen. Am Freitag, 15. April, und Samstag, 16. April, jeweils von 9 bis 12 Uhr können Palmstöcke an der Bücherei zum Preis von vier Euro erworben werden. Der Erlös ist für die Partnergemeinde Makukuulu bestimmt.

### Disco-Bus fährt heute nach Bocholt

HEIDEN. Der Heidener/Rekener Nachtbus fährt heute, 9. April, nach Bocholt zur Discothek „Neue Liebe“. Abfahrten in Heiden: 22.35 Uhr (Barbara-

straße) und 22.37 Uhr (Alter Kirchplatz). Zwei Rückfahrten sind ab Bocholt („Neue Liebe“): Die erste Rückfahrt ist um 2.30 Uhr, die zweite um 4.30 Uhr.

Redaktion Heiden  
Hubert H. Konert (hhk) Tel. 02861/944-166  
Fax 02861/944-179, heiden@borkenerzeitung.de

# Neue Büros fürs Geschäft mit der Sonne

Eröffnungsfeier bei B&W Energy / Gebäude eingeweiht / Podiumsdiskussion über „Erneuerbare Energien“

HEIDEN (hhk). Zum festlichen Anlass strahlte die Sonne. Mit der Einsegnung, einer Podiumsdiskussion über „Erneuerbare Energien“ sowie Cocktails und Canapés bei Live-Musik ist am Freitagabend das neue Bürogebäude des Unternehmens B&W Energy GmbH & Co. KG an der Leblicher Straße 27 eröffnet worden.

Bevor Pater Heinrich Busch das Gebäude einsegnete, hießen von der Geschäftsführung Josef Busch, Anton Wissing und Sascha Fellerhoff 250 Gäste willkommen. Dabei unterstützte sie Moderator Jörg Jará. Glückwünsche der Gemeinde Heiden überbrachte die stellvertretende Bürgermeisterin Annette Brun zu der zukunftsweisenden Investition.

Das Gebäude, das heute der Grundstücksverwaltung Busch – Wissing – Weißkirch GBR gehört, diente früher als Schule für die Bauerschaft Heiden-Leblich und teilweise als Wohnhaus. 2009 entschied man sich, das Gebäude zu sanieren



Pfarrer Heinrich Busch segnete das Gebäude im Beisein vieler Gäste des Unternehmens ein.

Foto: Konert

und zu modernisieren. Das Unternehmen B&W Energy benötigte Platz für neue Büros. Das Heidener Unternehmen ist nach eigenen Angaben in den vergangenen Jahren zum führenden Vertreiber von Photovoltaik-Anlagen im Münsterland gewachsen und hat das Ver-

triebsgebiet seit diesem Jahr auf ganz Deutschland ausgeweitet. Insgesamt besäßen heute mehr als 2000 Dachbesitzer eine von den Mitarbeitern der Firma geplante, vertriebene und installierte Photovoltaik-Anlage, hieß es. Nach Angaben der Firma besitzt sie die größte begeh-

bare Photovoltaik-Anlage Europas in Leblich. Neben dem Firmensitz an der Leblicher Straße gibt es Niederlassungen in Bremerhaven, München und Halle. Die Podiumsdiskussion stand unter der Überschrift „Woher kommt zukünftig die Energie?“ Teilnehmer waren

Reiner Priggen (Vorsitzender der NRW-Landtagsfraktion, Bündnis 90/Die Grünen), Johannes Röring (CDU, MdB), André Stinka (SPD, MdB), Andreas Schäfermeier (Rechtsanwalt) und Tim Ruffhoff (Geschäftsführer Next Generation Mobility).

| Eine Frage an

### EINE FRAGE AN

### THEMA



Reiner Priggen (MdB, Grüne)

**BZ:** Warum ist der sofortige Ausstieg aus der Atomenergie absolut unabdingbar?

**Priggen:** Die grüne Position ist nicht der Sofortausstieg, sondern die dauerhafte Abschaltung der acht alten, jetzt nur vorübergehend abgeschalteten Reaktoren und der komplette Ausstieg aus der Atomstrom-Produktion bis 2017. Ein solcher schneller Ausstieg ist möglich und mit keinerlei Versorgungsrisiken für Industrie und Private Haushalte in Deutschland verbunden. Wenn wir jetzt aus der Atomkraft aussteigen, werden weitere Investitionen in erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung folgen, die bisher von den Großkonzernen und der Atomlobby blockiert wurden.



J. Röring (MdB, CDU)

**BZ:** Warum ist der sofortige Ausstieg aus der Atomenergie nicht möglich?

**Röring:** In einer hochindustrialisierten Volkswirtschaft ist ein Umbau der Energieversorgungsstruktur nicht ohne weiteres möglich, da die Versorgungssicherheit für Wirtschaft, Industrie und private Haushalte sichergestellt werden müssen. Die Brückentechnologie Kernkraft ist noch ein wesentlicher Baustein der deutschen Energiestruktur und aufgrund ihrer Grundlastfähigkeit nicht einfach so ersetzbar. Daher wollen wir den Ausbau der erneuerbaren Energien zügig vorantreiben. Aktuell stammen 17 Prozent des Stroms aus dieser Quelle.



André Stinka (MdB, SPD)

**BZ:** Was muss die Umweltpolitik in Deutschland leisten?

**Stinka:** Eine gute Umweltpolitik muss zwei Anforderungen gerecht werden: Sie muss unsere Umwelt schützen und gleichzeitig dem Menschen dienen. Umwelt- und Wirtschaftspolitik können heute nur noch miteinander und nicht gegeneinander funktionieren. Gerade im Mittelstand entstehen dadurch viele innovative Arbeitsplätze. Besonders wichtig ist mir auch die Umweltgerechtigkeit; diese wird oft vergessen. An den Folgen von Umweltverschmutzung und Klimawandel leiden als erstes sozial schwache und arme Menschen – in Deutschland und weltweit.



A. Schäfermeier, Fachanwalt

**BZ:** Wem nutzt das Erneuerbare-Energien-Gesetz, Herr Schäfermeier?

**Schäfermeier:** Das EEG nutzt dem Klima- und Umweltschutz. Um diesen Zweck zu erreichen, hat der Gesetzgeber dafür gesorgt, dass Investoren Investitionssicherheit haben, indem die vom Netzbetreiber zu zahlenden Preise für den produzierten Strom auf 20 Jahre festgeschrieben werden. Diese Preise gleichen die gesetzlichen Begünstigungen der konventionellen Energieerzeugung (wie Stein- und Braunkohle: etwa Sozialisierung der Kosten des Wasserhaushaltes mit 500 Millionen Euro pro Jahr allein im Ruhrgebiet und der Kosten der CO2-Verschmutzung) wenigstens zum Teil aus.

Bei B&W Energy steht B für Busch und W für Wissing. Die Firma hat eine rasante Entwicklung genommen. Mit den Namen von Anton Wissing und Josef Busch bringen seit 1998 interessierte erneuerbare Energien in Verbindung. „Wir haben für die richtige Sache gekämpft“, sagte Wissing gestern. Die Männer kennen sich seit Kindertagen. Ihre Devise: „Sonne und Wind schicken keine Rechnung.“ Wissing war derjenige, der vor elf Jahren den Report-Moderator, Dr. Franz Alt, mit einem Plädoyer für die Energiewende in den Gasthof Dunckhöfner holte. Wissing war es, der dem damaligen Bundesminister Jürgen Trittin in Heiden sein Konzept vom Windpark erklärte. Öffentlichkeitsarbeit zählt etwas in der Firma. Ob interessierte aus Smolensk, Delegationen aus China oder Achtklässler aus der Ludgerusschule – alle sind willkommen. -hhk

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf [www.borkenerzeitung.de](http://www.borkenerzeitung.de)

Video zu diesem Thema unter [www.borio.tv](http://www.borio.tv)

# Die Haushaltsfee

Porträt: Bärbel Attermeyer ist seit 16 Jahren die Retterin in letzter Not

HEIDEN (kp). Bärbel Attermeyer ist eine Haushaltsfee für alle Fälle. Eine Retterin in letzter Not, die einspringt, wenn eine Bäuerin durch Unfall, Krankheit, Mutterschaft, Kur oder Ähnlichem ausfällt und nicht mehr ihre Arbeit verrichten kann. Im Auftrag des Betriebshilfsdienstes Borken-Bocholt tritt die Gemenerin so schon seit 16 Jahren in Erscheinung. Zuvor war die ausgebildete Hauswirtschafterin in einem privaten Haushalt tätig.

Ob Wäsche machen, Mittagessen kochen, im Garten Unkraut jäten oder landwirtschaftliche Arbeiten wie Kälber füttern, sobald die Landwirtschaftliche Sozialversicherung sie ruft, ist das Mitglied der Borkener Basisgruppe ZWAR (Zwischen Arbeit und Ruhestand) mit Leib und Seele bei ihrer Arbeit.

„Auch wenn ich als alle-

rerste Aufgabe dann mal ein Huhn töten muss“, erklärt Attermeyer.

Als eine von 13 so genannten Haushaltsfeen des Betriebshilfsdienstes (BHD)

„Ich mache alles, was die Hausfrau auch macht. Naja, fast alles.“

Bärbel Attermeyer

Borken-Bocholt steht sie den hilfesuchenden Frauen und ihren Familien zur Seite – von montags bis freitags und im äußersten Notfall auch mal am Wochenende.

Immer auf Abruf ging es Ende März nach Heiden in die Römerstraße auf den landwirtschaftlichen Betrieb der Familie Evers.

Aufgrund einer Operation war Brigitte Evers für meh-

rere Wochen außer Gefecht gesetzt und brauchte Hilfe. „Für eine Woche bin ich nun hier“, erzählt Attermeyer. Zuvor hatte eine andere Haushaltsfee im Vier-Personen-Haushalt für Ordnung gesorgt. „Schon vor einigen Jahren war ich hier mal tätig“, erzählt die Haushaltsfee des BHD. Da falle die Arbeit leichter, weil man den Haushalt, den Betrieb und die Familie kenne.

Was genau sind ihre Aufgaben? „Ich mache alles, was die Hausfrau auch macht“, sagt sie und fügt dann lächelnd hinzu: „Na ja, fast alles.“ Vier Stunden pro Tag unterstützt Attermeyer die Familie Evers, putzt, wäscht und bakt wie an diesem Tag eine Nusstorte.

Neben einer abgeschlossenen Ausbildung seien für diese Arbeit vor allem Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität und eine gesunde Por-

tion Selbstbewusstsein von Nöten. Schließlich müsste sie fast alle drei Wochen ihren Arbeitsplatz wechseln, würde sie immer wieder auf neue Menschen, Lebenssituationen und Schicksalsschläge treffen.

Das Schwierige sei dabei weniger, sich in fremder Umgebung und Küche zurecht zu finden, sondern den Frauen, die Hilfe bräuchten, dieses auch klar zu machen. „Vor allem den älteren Frauen fällt es schwer, Hilfe anzunehmen“, erzählt Attermeyer. Ungern ließen sich diese das Heft aus der Hand nehmen und schauten deswegen der Haushaltsfee bei jedem Arbeitsschritt über die Schultern. „So kann man nicht arbeiten“, erklärt die Mutter dreier erwachsener Kinder. Da müsste man mit der Dame des Hauses dann mal Klartext reden.

Klartext geredet wird aber



Bärbel Attermeyer (l.) und Brigitte Evers

Foto: Printing

eigentlich schon vor jedem Einsatz“, erzählt Attermeyer. Hierbei würden die Aufgaben genau abgesprochen

und die Grenzen der Arbeit abgesteckt.

Was sie an dieser Aufgabe reizt? „Die Arbeit ist ab-

wechslungsreich“, erzählt Attermeyer. „Außerdem liebe ich es mit und für Menschen zu arbeiten.“